Der *homo byzantinus* und das Bleisiegel

Herbert Hunger

Seit eh und je sehen sich die Menschen mehr oder weniger bewußt einer existentiellen Situation in dieser Welt gegenüber, die man mit Martin Heidegger als "Geworfensein" oder "Ausgesetztsein" bezeichnen mag. So versuchen sie seit Jahrtausenden, dieser fast hoffnungs- und ausweglosen Lage zu steuern. Sie wählen einen oder mehrere Partner und setzen Kinder in die Welt, um ihr eigenes Alter zu erleichtern und zugleich das persönliche Leben in ihren Erben fortzusetzen; sie suchen alle möglichen Objektivationen ihres eigenen geistigen Vermögens, um "bleibende Werte" zu schaffen. Die Menschen bauen Wohnstätten, die mehr oder weniger ihren eigenen Stempel tragen, sie versuchen sich in Denkmälern, auch Grabdenkmälern, und in Porträts aus verschiedenstem Material, von der Marmorplastik und dem kostbaren Cameo bis zu Medaillen und einfachen Zeichnungen zu "verewigen." Die Mächtigen dieser Erde prägen ihren Repräsentationsbauten und allen Herrschaftszeichen, nicht zuletzt den Münzen und Urkunden, ihren Namen auf. Die Künstler, ob den bildenden Künsten oder der Musik verschrieben, hoffen in ihren Werken fortzuleben. Die Schriftsteller und die Gelehrten begrüßten in ihren literarischen Produkten seit alters, so auch in Byzanz, ihre eigenen "Kinder" (παιδία). Der Reiche ließ in den Jahrhunderten der Neuzeit, und bis heute, seinen Namen in wohltätigen oder kulturbeflissenen Stiftungen fortleben. Schließlich legt auch ein beliebiger Angehöriger der modernen Massengesellschaft Wert auf Erinnerungsphotos seiner eigenen Person oder seiner Familie und auf das eine oder andere schriftliche Zeugnis oder seine Visitenkarte.

Innerhalb der europäischen Kulturgeschichte war es das Christentum, das als Jenseits- und Erlösungsreligion erstmals diesen allgemeinen Bestrebungen der Menschheit entgegentrat. Mit dem Glauben an die Unsterblichkeit der Seele verringerte sich die Dauer und die Bedeutung des irdischen Daseins auf eine kurze "Wanderung," auf eine bloße Vorbereitung auf das Leben nach dem Tode. Der Überschätzung der eigenen Persönlichkeit, dem menschlichen Stolz und Hochmut, wurde durch die Gebote Gottes und die Anerkennung der menschlichen Ohnmacht ein Abwehrmittel entgegengesetzt. Spätantike und Mittelalter waren, nicht nur im kirchlichen und mönchischen Bereich, weithin dem Ideal der Demut verpflichtet. Jahrhundertelang verzichteten Architekten, Bildhauer, Maler und Mosaizisten, aber auch die Kopisten der schönsten Handschriften darauf, ihren Namen zu nennen. Wenn der Schreiber einer griechischen Handschrift als Ioannes, Georgios oder Michael subskribierte, so kam dies praktisch der Anonymität gleich. Bekanntlich tauchen erst in der spätbyzantinischen Zeit Künstlernamen auf Fresken und in ausführlicheren Subskriptionen von Handschriften auf, welche nähere Angaben über die Persönlichkeit des Kopisten und seine Lebensumstände enthalten. Freilich beobachten wir auch im Mittelalter Stolz auf die Hierarchie in Staat und Kirche, und zwar in Ost und West; aber dieser Stolz wurde durch die religiöse Bindung im Zaum gehalten, wenn es um ethische Grundsätze und um den Schutz der Armen und Schwachen ging.

Wie stand es nun in Byzanz mit dieser für das Leben scheinbar so wichtigen Frage? Wie können wir die Einstellung des Durchschnittsbyzantiners, des fiktiven *homo byzantinus,* erkennen und beurteilen? Für den Byzantinisten bietet sich ein ausgezeichnetes Hilfsmittel in dem unwahrscheinlich reichen Material an Bleisiegeln, das uns schon heute zur Verfügung steht und noch immer wächst.[1] Nach ganz grober Schätzung dürften gegen 80.000 byzantinische Bleisiegel "bekannt"

[1]Meinem Kollegen und Freund Werner Seibt danke ich für so manche Hinweise und Korrekturen zu sigillographischen Details.

sein, von denen rund 20.000 publiziert sind. Gold- und Silbersiegel, die den Kaisern und Despoten vorbehalten waren, scheiden hier aus, weil sie ebenso wie die Münzen der Repräsentation und der Herrscherpropaganda zu dienen hatten. Die außergewöhnlich große Zahl an Bleisiegeln zeigt von vornherein, daß es sich um ein für die Byzantiner wichtiges Instrument im Zusammenhang mit dem skizzierten Problem handelte. Das Bleisiegel bot eine relativ einfache und nicht kostspielige Möglichkeit, die eigene Person der Mit- und Nachwelt gegenüber zu objektivieren. Sich ein Bleisiegel anzuschaffen war nicht den Angehörigen gehobener Gesellschaftsschichten und/oder den Funktionären in Staat und Kirche vorbehalten.[2] Welchen Wert der *homo byzantinus* auf sein Siegel—manchmal auf seine verschiedenen Siegel—legte, ersehen wir zum Beispiel aus der engen persönlichen Bindung des Siegelinhabers an das Objekt, das wichtige Aufgaben im Dienste des Besitzers zu erfüllen hatte. Wie nicht anders zu erwarten, bieten diese Bleisiegel in ihrer großen Zahl ein überzeugendes Bild der Ambivalenz der persönlichen Haltung des *homo byzantinus* gegenüber dem Prüfstein "Hochmut—Demut." Sie bestätigen den starken christlichen Fundus der Byzantiner für die Zeit vom 6.–13. Jh., lassen aber auch keinen Zweifel an der jeweils aktuellen Tendenz zur Präsentation und zur "Verewigung" der eigenen Person. Die Nuancen sind Legion, die typisch byzantinische *variatio minima* läßt sich anhand der so zahlreichen Beispiele gut verfolgen.

1. Will man über das publizierte oder irgendwie zugängliche Siegelmaterial einen Überblick aus der Sicht des weltanschaulichen Stellenwertes erlangen, so bietet sich eine allgemeine Teilung an: Siegel mit christlichen Elementen und jene Siegel, die solche Elemente entbehren. Innerhalb beider Gruppen gibt es jeweils gewisse Unterteilungen. Um nicht in der Materialmasse zu ertrinken, wurden für die folgenden Aufstellungen vorzüglich metrische Siegellegenden herangezogen; die Zahl der zu ihnen gehörigen Siegel kann man auf rund 2500 schätzen.

1.1 Beginnen wir mit den Siegeln ohne Hinweise auf Christliches. Einer Gruppe von Siegeln fehlen nicht nur christliche Elemente, sondern auch alle näheren Angaben über den Siegelinhaber, einschließlich seines Namens. Diese klischeehaften Legenden, in denen einmal der Siegelinhaber, ein andermal das Siegel selbst den Leser anreden, beweisen zunächst, daß das Siegel eine kommunikative Funktion hatte. Die Legenden sind teils imperativisch, teils in die Form von Aussagesätzen gefaßt. Der Hauptgedanke ist folgender: Um den Siegelinhaber, der ja nicht genannt wird, herauszufinden, genügt es nicht, das Siegel anzusehen und zu lesen. Vielmehr kommt es auf die γραφή an. Hiermit ist nicht die Schrift im Sinne von Schriftduktus des Siegelinhabers gemeint, sondern das Geschriebene, d.h. jene Schriftstücke, deren Sicherung dem Siegel anvertraut wurde. So erklären sich die Variationen zu γραφή, als da sind: γραφαί, γράμμα(τα), ἐπιγραφή, πρόγραμμα, πρακτέα, πράξεις u.a. Die Neugier des Lesers wird also auf etwaige Unterschriften (in Briefen), Titelfassungen von (literarischen) λόγοι des Siegelinhabers oder die in Privaturkunden üblichen Namen vor dem Urkundentext verwiesen.

Eine ansprechende Vermutung von N. Oikonomides sieht in diesen Siegellegenden Klischees, deren sich Berufsschreiber oder Stempelschneider bedienen konnten, wenn der Besteller seinen Namen nicht nennen wollte und keine sonstigen individuellen Wünsche hatte.[3] Das möchte für jene Kunden zutreffen, die nur geringe Schreibkenntnisse besaßen, also partielle Analphabeten waren und somit dem Stempelschneider auch keine von ihnen selbst vorbereiteten Texte vorlegen konnten. Daß sich Dokumente auch im Besitze solcher Kunden befanden, braucht man nicht zu bezweifeln. Immerhin hätten sie ihren Namen angeben können, aus dem sich von einem Logographen sogar ein Vers machen ließ. Daß sie es nicht taten, zeigt doch wohl mit einiger Sicherheit, daß sie auf die Nennung ihres Namens auf dem Kommunikationsinstrument, dem Siegel, bewußt verzichteten. Diese anonymen Siegel bilden jedenfalls den Gegenpol zu den wortreichen, mehrzeiligen Legenden, in denen sich der ganze Stolz der sozial hochstehenden Siegelinhaber brüstet.

1.1.1. Motto: Fogg 2485
Οὐχ' ἡ σφραγίς, ἀλλ' ἡ γραφὴ δηλοῖ πάντα.

Die folgenden Beispiele mögen eine Vorstellung von den nur minimal variierenden Formen dieser anonymen Siegel vermitteln.
Das Siegel selbst spricht in imperativischer Form:

[2] Zepos, *Jus*, VI, 461, § οξ΄. Styliten als Siegelinhaber C V 1301–1303.

[3] N. Oikonomides, Τὰ βυζαντινὰ μολυβδόβουλλα ὡς ἱστορικὴ πηγή, in Πρακτικὰ τῆς 'Ακαδημίας 'Αθηνῶν 62(1987), Συνεδρία 2 ἀπριλίου (1987), 3–18, hier S. 4 und 15.

O 563
Οὕτινος σφραγὶς ἡ γραφὴ διδασκέτω.
O 555
⟨Οὕπερ⟩ [4] σφραγὶς πέφυκα καὶ γραφῶν φύλαξ,
ἐπιγραφῆς νόησον αὐτὸς ἐκ μόνης.

1.1.2. Der Siegelinhaber spricht in imperativischer Form. Diese Deutung ist dann gesichert, wenn ein Personalpronomen auf seine Person hinweist.
O 552
Ἐκ τῆς γραφῆς γνῶθι με τὸν γεγραφότα.
Fogg 2145
Ἐκ τῆς γραφῆς με τὸν σφραγίσαντα νόει. [hier ein Hl. Michael auf dem Avers]

1.1.3. Das Siegel spricht selbst in der Form eines Aussagesatzes. Im Vergleich zur imperativischen Fassung stehen diese Texte dem Leser irgendwie distanzierter gegenüber.
DO 58.106, 2671
Σφραγὶς τίνος πέφυκα γραφὴ δεικνύει. [hier die Theotokos auf dem Avers]
O 548
Δείξει σαφῶς γὰρ ἡ γραφὴ τίνος πέλω.
BM 502
Τίνος σφραγίζω τὰς γραφὰς καὶ τὰς κρίσεις,
αὕτη προδήλως ἡ γραφὴ προδεικνύει.

1.1.4. Der Siegelinhaber verwendet die Form eines Aussagesatzes. Auch hier garantiert nur ein entsprechendes Personalpronomen eine sichere Zuweisung.
O 547
Γραφή με δῆλον δείκνυσι γεγραφότα.
Actes de Lavra, I, Nr. 6, S. 106
Γραφὴ παριστᾷ καὶ γένος μοι[5] καὶ τύχην.

Außer diesen beispielhaft genannten Siegeln gibt es relativ viele ähnliche Textfassungen. Die Beliebtheit scheint einmal darauf zurückzugehen, daß die Vermeidung der Namensnennung ein gewisses änigmatisches Element mit sich bringt, zum zweiten aber auch damit zusammenzuhängen, daß die einfache klischeehafte Formulierung die prosodischen Schwierigkeiten der Namen und Titel mit einem Schlag beseitigt.

1.2.1 Eine zweite Gruppe von Siegeln, die überwiegend ohne christliche Elemente blieben, sind Kollektivsiegel von Behörden und Dienststellen, aber auch von einzelnen Beamten. Ein Beispiel ist das Siegel des kaiserlichen Vestiarion C II 684 (2. Hälfte d. 8. Jh.): Βασιλικοῦ θείου βεστιαρίου (Prosa!). Bemerkenswert sind die Siegel der kaiserlichen Werkstätten (ἐργοδόσια). Von dem guten Dutzend solcher Siegel in C II ist nur auf dem ersten (Nr. 637), u.z. ohne Gewähr,[6] die Theotokos inmitten des Kaiserpaares zu sehen, während in 639 und 640 das Kreuzmonogramm mit Θεοτόκε βοήθει, in 641 die Invokation Κύριε βοήθει vorliegt. Auf den Siegeln 638, 642–644 (vgl. Z I 161, 174, 215), 645–650 und 658 (vgl. Z I 207, 228a, 238, 239c, 240ab, 241abc, 267, 275) ist jeweils ein Kaiser oder ein Kaiserpaar zu sehen. Die Legenden dieser Siegel sind in Prosa gefaßt. Für das Fehlen von Darstellungen der Theotokos oder Heiliger sowie jeder Invokation könnte man die Anwesenheit der kaiserlichen Figuren und den Platzmangel als Begründung angeben. Zu nennen sind ferner Siegel einiger Symponoi, der Mitarbeiter von Eparchen. Eine ganze Reihe der in C II 1049–1087 publizierten, in Prosa gehaltenen Siegel weist keine religiösen Merkmale auf; auch auf drei von fünf metrischen Siegeln (Nr. 1080, 1082, 1085) fehlt jeder religiöse Bezug. Nur 1083 trägt eine Darstellung des Chairetismos, und 1087 ist vom Siegelinhaber an Christus gerichtet.

Von den insgesamt fast 200 Kommerkiarier-Siegeln in Z I sind die mit Kaiserdarstellungen ohne religiöse Elemente geblieben. Die persönlichen Siegel der Kommerkiarier hingegen weisen Theotokos- und Κύριε βοήθει-Invokationen (diese in einer bescheidenen Minderheit) auf. Hier fehlen metrische Beispiele.

1.2.2 Es versteht sich von selbst, daß innerhalb des Bereichs der Kirche Siegel ohne religiösen Bezug sehr selten auftreten. Die meisten derartigen Legenden finden sich in der staatlichen Verwaltung. Es käme einem Adynaton gleich, wenn man die beiden großen Gruppen—mit und ohne christliche Merkmale—mathematisch exakt erfassen wollte. Das wäre auch deshalb nicht sehr sinnvoll, weil die Ziffern mit jeder neuen Publikation sich wieder ändern werden. Nur ein Teilversuch in dieser Richtung wurde unternommen (S. **123 -24**). Zudem ist es jedem, der die großen Kataloge durchsieht, klar, daß Siegel mit christlichen Merkmalen—Invokationen der göttlichen Personen und der Theotokos sowie der verschiedenen Heiligen, religiöse Ikonographie (einschließlich der Kreuzesdarstellungen) und persönliche Gebete—eine überwältigende Mehrheit gegenüber der "nichtchristlichen" Gruppe bilden. Das kann nun

[4] οὕπερ nach einem sehr ähnlichen Siegel der Sammlung Zacos ergänzt.
[5] Variante μου (statt μοι) auf einem ähnlichen Siegel: O 550.
[6] Vgl. die Angabe von V. Laurent in seiner Notiz.

nicht heißen, daß die Siegelinhaber der zuletzt genannten Gruppe vom Christentum nichts wissen wollten, so wenig wie die Siegelinhaber, die sich der christlichen Elemente in den Legenden bedienten, besonders gute Christen gewesen sein müssen. Vielmehr hat hier die allmähliche Verchristlichung der byzantinischen Öffentlichkeit ihre Wirkung getan. Die ältesten Bleisiegel, bescheiden beginnend im 5. Jh. und stark einsetzend im 6. Jh., sind oft ganz lakonisch gehalten, weisen nur den Namen des Siegelinhabers, oft in lateinischer und griechischer Form, auf.

Mit dem unter der Regierung Justinians I. aufkommenden Kreuzmonogramm wurde ein bald sehr beliebtes Motiv für die Siegelaverse eingeführt. Schon seit der Mitte des 7. Jh. setzen sich die Standardformeln für die Invokationen (Κύριε βοήθει und Θεοτόκε βοήθει) durch, die—ganz im Stil der byzantinischen *variatio minima*—auf je Dutzende von wenig unterschiedlichen Typen anwuchsen. Die Mode des Kreuzmonogramms kann also nicht mit dem Ikonoklasmus zusammenhängen, in dessen Verlauf die bildliche Darstellung der göttlichen Personen verboten und weithin durch Kreuze ersetzt wurde. Der Typ der mit τῷ σῷ δούλῳ erweiterten Invokationen auf Kreuzmonogrammen blieb während der ganzen Zeit des Ikonoklasmus und bis ins 10. Jh., in Einzelfällen sogar bis ins 11. Jh. erhalten. Auch die Θεοτόκε βοήθει-Formel wurde nach 754 keineswegs unterdrückt, wohl aber vermied man bereits seit 730 figürliche Darstellungen auf den Siegeln. Da bot sich eben die ausgiebigere Verwendung des Kreuzmonogramms mit Invokation als Ersatz an, der immerhin den christlichen Charakter des Siegels deutlich ausdrückte. In der zweiten Phase des Bilderstreites trat die Κύριε βοήθει-Formel in stärkere Konkurrenz zu der Θεοτόκε βοήθει-Formel. 843, nach der Wiederherstellung des Bilderdienstes, ging der Gebrauch der Kreuzmonogramme mit erweiterter Invokation keineswegs so stark zurück, wie man vielleicht erwarten sollte. Die figürlichen Darstellungen von Heiligen kehrten auf den Siegeln erst allmählich wieder zurück; sie wurden im 10. Jh. häufiger, entfalteten sich voll aber erst im 11. Jh.

1.2.3. Zweifellos sind vom 6.-8. Jh. Siegel ohne christliche Merkmale noch relativ häufig, freilich zumeist in Prosa gefaßt. Wir dürfen annehmen, daß bei vielen Siegelinhabern die Objektivierung für den praktischen Gebrauch, aber auch für das eigene Prestige im Vordergrund stand. Im Sinne dieser hohen Einschätzung der eigenen Person ergab sich eine Klimax in bezug auf den Inhalt der Legenden, die von der Mitteilung des bloßen Namens—in den frühen Jahrhunderten begreiflicher Weise noch ohne Familiennamen—bis zur Angabe mehrerer Funktions- und Rangtitel sowie besonders ehrenvoller Verwandtschaftsverhältnisse reicht.

Beispiele für die Form mit einfacher Namensnennung wären:

O 503
Γραφὰς σφραγίζω καὶ λόγους Γρηγορίου.

DO 58.106.5401
Σφραγὶς γραφὰς πιστοῦσα τοῦ Καvναβούτζη.

Fogg 2192
Φέρω σφραγῖδα καὶ λόγους Φιλαρέτου.

1.2.4 In spätbyzantinischer Zeit wurde die Angabe von Namen und Familienverhältnissen, manchmal auch ohne Erwähnung von Funktionen und Rangtiteln, geschätzt. Der General Alexios Strategopulos, der durch eine Verknüpfung günstiger Umstände die Rückeroberung Konstantinopels 1261 für sich buchen konnte, war stolz genug, um in seiner Siegellegende den Leser merken zu lassen, daß ihn jeder kennen müsse. Die Zugehörigkeit zur Familie der Komnenen wollte er natürlich nicht unterdrücken.

Z I 2756
Σφραγὶς κυροῦσα τὰς γραφὰς Ἀλεξίου
Στρατηγοπούλου καὶ Κομνηνῶν ἐκ γένους.

Die Abstammung väterlicher- und mütterlicherseits genügte beim guten Klang der Namen:

Z I 2724
Κοντοστέφανος Ἰωάννης πατρόθεν
ταῦτα σφραγίζει, Κομνηνὸς δὲ μητρόθεν.

Z I 2723
Κοντοστεφάνου καὶ Στεφάνου δεσπότου
καὶ κῦρος ἔργων καὶ σφραγὶς βουλευμάτων.

Stephanos Kontostephanos, im Rang eines Panhypersebastos, war Schwiegersohn Kaiser Johannes' II. Komnenos.

Basileios Kamateros führte seine Abstammung aus der Dukasfamilie und insbesondere die Verschwägerung mit dem Kaiserhaus der Angeloi an. Er war Bruder der Gattin Kaiser Alexios' III., Euphrosyne.

Z I 2750 b
Βασίλειος φὺς εὐκλεοῦς Δουκῶν γένους
καὶ Καματηρῶν, αὐτάνακτος Αὐσόνων
γυναικάδελφος, ἐν γραφαῖς καὶ πρακτέοις
τῶν γραμμάτων τὸν τύπον ὡς κλεῖθρον φέρω.

Die beiden Brüder Andronikos und Johannes Komnenos nennen ihre Mutter, die Porphyrogennete Eudokia, Tochter Kaiser Johannes' II., und ihren Vater, den Despoten Theodoros Batatzes. Zum Unterschied von seinem Bruder (Z I

2730 bis) fügt Andronikos noch den "Onkel" Manuel, den Kaiser, hinzu:

Z I 2730
Κομνηνὸς Ἀνδρόνικος ἐξ Εὐδοκίας
πορφυροφυοῦς ἐκφυεὶς ῥίζης κλάδος,
ἀνεψιὸς δὲ Μανουὴλ βασιλέως
υἱὸς Βατάτζου δεσπότου Θεοδώρου
ἐμὲ προϊστᾷ[7] καὶ λόγων καὶ πραγμάτων.

Z II 477
Σφραγὶς Γεωργίου τοῦ υἱοῦ τοῦ μεγάλου δομεστίκου.

Besonderen Ehrgeiz zeigte ein Komnene, der die hohe Funktion seines Vaters und den Rangtitel seines Urgroßvaters angeben wollte.

Z I 2725
Σφραγὶς σεβαστοῦ Κομνηνοῦ Κωνσταντίνου
υἱοῦ Στεφάνου μεγάλου δρουγγαρίου
ὡς πανσεβάστου· καὶ σεβαστὸς ἐξέφυν
σεβαστοκρατόπαιδος ἐκ Κωνσταντίνου.

Konstantinos Komnenos, selbst im Rang eines Sebastos, hatte Stephanos, einen Megas Drungarios, zum Vater, der seinerseits schon den Rang eines Pansebastos Sebastos innehatte. Der Siegelinhaber war zwar nur Sebastos, hatte aber einen Großvater Konstantinos, der wiederum Sohn eines Sebastokrators, nämlich des älteren Bruders Kaiser Alexios' I., Isaak, gewesen war.

Aus der Kumulierung von hochgestellten Verwandten im eigenen Siegel spricht die uns wohlbekannte Bedeutung der Familienclans, die mit der Machtergreifung der Komnenen 1081 deutlich zutagetrat und sich bis zu den Angeloi und dem für Byzanz so traurigen Jahr 1204 noch steigerte.[8]

In den soeben angeführten Siegellegenden ersetzt die illustre Verwandtschaft offenbar die fehlenden eigenen Funktionen oder Rangtitel.

1.2.5. Häufig war die nüchterne und klare Angabe von Name plus Funktion des Siegelinhabers in allen mittelbyzantinischen Jahrhunderten.

C II 1080
Κωνσταντίνου σφράγισμα Βρίγγα συμπόνου.

C II 125
Τοῦ Σινωπίτου μυστικοῦ Εὐσταθίου.[9]

C V 653
Σφράγισ(μα) Κωνσταντίνου θύτου Κορώνης.

Fogg 406
Σφραγὶς ἰατροῦ Μανουὴλ Λιπαρίτου.

C V 1369
Σφραγὶς μοναστοῦ κλῆσις Ἐπιφανίου.

Die Beispiele bevorzugen die Kürze in der Wiedergabe der Legende, d.h. die Siegelinhaber bemühen sich, mit einem Vers auszukommen. Wo die Formulierung der Funktion es erfordert, wird ein zweiter Zwölfsilber hinzugenommen.

C II 436
Γραφῶν ἐπισφράγισμα, πρακτέων κῦρος
τυποῖ Μιχαὴλ τοῦ δρόμου λογοθέτης.

C II 713
Ἐπιφανίου σφραγὶς ἐξ Ἀρταβάσδων
μεγαλεπιφανοῦς τε βεστιαρίου.

C II 1041
Ἔπαρχον Εὐμάθιον ἡ σφραγὶς γράφει
Μακρεμβολίτην καὶ γραφῶν κῦρος φέρει.

C II 1190
Ἐπισφράγισμα πράξεῶν τε καὶ λόγων
τοῦ γραμματικοῦ τυγχάνω Κωνσταντίνου.

Stolz auf Ämterkumulierung spricht aus dem Siegel eines Stephanos; hier geht es ohne mehrere Verse nicht ab.

C II 827
Στεφάνου νέῳ τύπῳ ἡ σφραγὶς ⟨πέλω⟩
χαρτουλαρίου τοῦ ⟨ναοῦ⟩ Θεοῦ Λόγου
δομεστίκου τε σεκρέτου τοῦ δεσπότου
τοῦ μοναρχοῦντος ἐνθέως βασιλέως.[10]

Zu dem Amt eines Chartularios bei der Hagia Sophia war das Amt eines Domestikos beim kaiserlichen Gerichtshof gekommen. Das Siegel mußte neu geschnitten werden (νέῳ τύπῳ).

In anderen Fällen bedient sich der Siegelinhaber einer Formulierung, die den direkten Kontakt mit dem Leser simuliert, ja an einen Dialog erinnert, wie ihn die antike und byzantinische Epigrammatik, insbesondere für Grabepigramme zu schätzen wußte.[11]

C II 1116
Χρήζεις μαθεῖν; γνώριζε κοιαίστωρά με
κριτὴν Νικήταν τὸν Ξιφιλῖνον γένος.

Der Richter Niketas Xiphilinos teilt auf diese Art

[7]Zacos schreibt gegen die Lesung des Siegels (Photo!) προΐστη.

[8]Dafür besonders charakteristisch Z I 2752, das Siegel des Alexios Komnenos Palaiologos, präsumptiven Nachfolgers Kaiser Alexios' III. Angelos.

[9]Das Fehlen von Subjekt (Siegel!) und Kopula ist eher selten. Im Fall einer Invokation kann dies durch Platzmangel bedingt sein; das trifft aber hier nicht zu.

[10]ἐνθ´ mit Kürzungsstrich steht auf dem Siegel. Laurent schreibt ἐνθέου. Besser wäre mit ἐνθέως aufzulösen; die Herrschaft, nicht der Herrscher ist ἔνθεος.

[11]H. Hunger, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner,* II (München, 1978), 107.146 f.

mit, daß er das Amt des Quästors erreicht hat.

C II 1120

Τί σφραγὶς ἐν γράμμασι δείκνυσι λέγε·
κριτὴν Πεκούλην κοιαίστωρα προγράφει.

In der analogen Situation befindet sich dieser Siegelinhaber, der sich mit der imperativischen Fassung unmittelbar an seinen Partner wendet. V. Laurent fragt sich in der zugehörigen Notiz, warum der Quästor Pekules nicht seinen Rang eines Kuropalates angibt.

1.2.6. In der Regel äußert sich das Selbstbewußtsein der Siegelinhaber in der kombinierten Angabe von Funktion und Rangtitel. Auch dafür einige Beispiele metrischer Legenden.

C II 875

Ἰλλούστριόν τε καὶ κριτὴν Ἰωάννην
τὸν Ξιφιλῖνον ἡ σφραγὶς αὕτη γράφει.

Der Richter Johannes Xiphilinos besaß zugleich den Rangtitel Illustrios.

C II 876

Πρωτοπροέδρου καὶ κριτοῦ Ξιφιλίνου
ἐπισφραγίζω τὰς γραφὰς Ἰωάννου.

Dieselbe Person—ob es nun der spätere Patriarch war oder sein gleichnamiger Neffe—erhielt den Rang eines Protoproedros, der—gegenüber dem Illustrios—eine Rangerhöhung bedeutete und deshalb auf seinem neuen Siegel erscheinen sollte. Man vergleiche damit etwa den Usus, höhere (akademische) Titel auf neuen Visitenkarten bekanntzugeben.

Zwei Siegel eines anderen Siegelinhabers setzen verschiedene Akzente.

C II 1027

Ἔπαρχον ὄντως ἡ σφραγίς σοι δεικνύει
Μαχητάριον Μιχαὴλ τὸν βεστάρχην.

C II 1026

Σφραγὶς ἐπάρχου Μιχαὴλ τοῦ βεστάρχου
Μαχηταρίων ἐκ γένους παρηγμένου.

Das erste Siegel betont mit der Anfangsstellung und mit dem folgenden ὄντως die Funktion des Eparchos, die Machetarios—im Rang eines Bestarches—erhalten hat. Das zweite Siegel setzt den Akzent auf die Zugehörigkeit zu einer (mehrfach bezeugten) Beamtenfamilie.

C II 1085

Φέρω σφραγῖδα καὶ τύπον Κωνσταντίνου
πρωτοπροέδρου συμπόνου τοῦ Βαρέος.

Der Symponos Barys teilt den Rang eines Protoproedros auf dem Siegel mit.

C II 1122

Σφραγὶς σεβαστοῦ Γαλάτωνος Στεφάνου
κοιαιστωρικὴν ἀξίαν ἐζωσμένου.

Auch hier werden Amt (Quästor) und Rang (Sebastos) kombiniert. ἀξία sollte besser für σεβαστός verwendet werden, nicht für eine Funktion. Es paßte aber in den Vers, und im übrigen nahmen es die Byzantiner gerade mit der Terminologie, auch in der Administration, nicht sehr genau. Auch Männer der Kirche zeigten Ehrgeiz im Hinblick auf ihre Karriere in der Hierarchie.

C V 1492

Ὁ πρὶν μοναστῶν κηδεμὼν Ἰωάννης
πρωτοπρόεδρος[12] ποιμενάρχης Βουλγάρων.

Es handelt sich wahrscheinlich um den Abt Ἰωάννης ὁ Ἄοινος, der von Nikephoros III. Botaneiates zum Erzbischof von Bulgarien erhoben wurde.

Zwei andere Beispiele mögen die Schwierigkeiten zeigen, die sich aus den langen Funktions- bzw. Rangbezeichnungen für die einwandfreie Fassung metrischer Siegellegenden ergaben.

C II 217

Ἰλλουστρίου σφραγίς τε καὶ κοιτωνίτου
τοῦ πραιποσίτου Νικήτα καὶ ὑπομιμνήσκοντος.

Mit Rücksicht auf die Kanzleifunktion des ὑπομιμνήσκων entschloß sich der Diktatgeber, einen Zwölfsilber (Vers 1) mit einem Fünfzehnsilber (Vers 2) zu kombinieren. Die Rangbezeichnungen (Illustrios, Praipositos), die Funktion und die eher dazwischen schwebende Position eines Koitonites sind in der Person des Siegelinhabers verbunden.

C II 906

Σφραγὶς πρωτονωβελλισιμοϋπερτάτου
Νικηφόρου δικαιοδότου τοῦ Τριβλαττίτου.

Das Wortungeheuer des Rangtitels sprengt den Vers; es eliminiert die Zäsur und paßt in den Zwölfsilber höchstens, wenn man vor -υπερτάτου eine Elision durchführt. Vers 2 hat 14 Silben!

Eine besondere Form gesteigerten Selbstbewußtseins, man kann auch sagen der Selbstüberschätzung, äußert sich in jenen Siegellegenden, die auf Grund der Ämter- und Rangkombination die Erwähnung ihres—allgemein bekannten—Namens bewußt unterließen.

Z II 687

Ὁ τῶν προέδρων πρῶτος ὢν δικασπόλος
φρουροὺς ὑμᾶς τίθημι τῶν γεγραμμένων.[13]

C II 226

Ἐγὼ τὸ κῦρος καὶ γραφαῖς καὶ πρακτέοις
δικαιοδότου καὶ κανικλείου νέμω.

Gemeint ist wahrscheinlich Theodoros Styppeiotes, Gerichtspräsident und kaiserlicher Kanzleichef. Er war eine prononcierte

[12] Vermutlich ist πρῶτο⟨ς⟩ προέδρω⟨ν⟩ zu lesen.

[13] Vgl. *JÖB* 36 (1986), 336.

Persönlichkeit, die unter den Kaisern Johannes II. und Manuel I. ein wechselvolles Schicksal auf sich nahm.[14]

2. Joh. 15.5: ... χωρὶς ἐμοῦ οὐ δύνασθε ποιεῖν οὐδέν.

Seit der Renaissance, noch mehr seit der Aufklärung und besonders seit den sozialen und geistigen Umwälzungen unseres Jahrhunderts hat der Mensch dieses Wort Gottes vergessen. Er fühlt sich stark genug, ohne Gott auszukommen und glaubt, in jeder Hinsicht autonom zu sein. Im byzantinischen Jahrtausend galten noch andere Maßstäbe. Der Mensch, gleichgültig, auf welcher Stufe der sozialen Pyramide stehend, wußte sich theonom bestimmt. Selbst der scheinbar so mächtige und absolut herrschende Kaiser empfand nicht nur diese Herrschaft als aus Gott stammend (ἐκ Θεοῦ) und in Ihn eingebunden (ἔνθεος), sondern auch sich selbst als durch Gott gebunden, und nicht weniger empfanden dies seine Untertanen. So war es selbstverständlich, daß sich der *homo byzantinus* in existentiellen Nöten an Gott den Herrn, an die Theotokos, aber auch an Schutzheilige wandte. Ebenso folgerichtig trugen die Bleisiegel des *homo byzantinus* über ein halbes Jahrtausend lang in absoluter Mehrheit die traditionellen Κύριε βοήθει- und Θεοτόκε βοήθει-Invokationen, die mit der viersilbigen Erweiterung zwanglos zu dem Namen des Siegelinhabers und dann nach Belieben zu dessen Titeln und Funktionen führten.

Die Invokationsformel als Bitte um göttliche Hilfe war zugleich Botschaft des Individuums, der byzantinischen Persönlichkeit, an die Mit- und Nachwelt. Erst in zweiter Linie befaßte sich der Siegelinhaber mit der Ikonographie der Avversseite und bezog damit die göttlichen Personen in seine eigenen Sorgen ein oder wies den Betrachter auf die himmlische Schutzfunktion für die praktischen, irdischen Aufgaben des Siegels hin. Gelegentlich entwickelte sich auch ein Dialogfragment zwischen Siegelinhaber und überirdischem Beschützer. In Parallele zu den oben genannten Standard-Invokationen gibt es zahllose Varianten, in denen der Siegelinhaber um Hilfe oder persönlichen Schutz bittet. Die Verba βοηθέω, στηρίζω, σώζω, φρουρέω, φυλάσσω, und alle anderen weit übertreffend σκέπω, nicht selten durch entsprechende periphrastische Wendungen ersetzt, kehren immer wieder. Oft wird nicht so sehr der persönliche Schutz wie der des Siegels erbeten. Dabei ergibt sich auch eine vertraulich klingende Sprechweise zwischen Siegelinhaber und himmlischem Beschützer, die manchmal in einen fordernden Ton überzugehen scheint. So entwickelte sich ein fiktiver "Kanzleiverkehr" zwischen Himmel und Erde, in dem nicht nur der allgemeine Schutz für das Siegel, sondern auch die Tätigkeit des Siegelns dem Schutzpatron, vor allem der Theotokos, übertragen wurde. Schließlich wurde die Theotokos metaphorisch, auch in kühnen Gedankensprüngen, als Siegel aufgefaßt.[15]

2.1. Schon die partielle Quantifizierung der Siegelgruppen ergibt ein eindrucksvolles Bild des weltanschaulichen Standpunktes des *homo byzantinus.* Die beiden jüngsten großen Katalogbände, der postume Bd. II des *Corpus des Sceaux de l'Empire byzantin* von V. Laurent (1981) und Bd. II der *Byzantine Lead Seals* von G. Zacos (1984) enthalten zusammen 2294 Siegellegenden. Fast die Hälfte davon, nämlich 1016 (C II: 468, Z II: 548), bieten die Invokationsformel Κύριε βοήθει (τῷ σῷ δούλῳ), weitere 581 (C II: 370; Z II: 211) die Invokationsformel Θεοτόκε βοήθει (τῷ σῷ δούλῳ). Es sind also allein diese beiden beliebtesten Invokationsformeln zusammen mit mehr als zwei Dritteln (genauer 69,6%) aller Siegellegenden vertreten. Dabei ist zu bedenken, daß Z II Siegel von profanen und kirchlichen Siegelinhabern gemischt, C II aber nur Texte profaner Siegelinhaber enthält. An Siegeln ohne religiöse Elemente habe ich in C II 119, in Z II 29 gezählt.[16] Es bleiben also nur 148 Nummern (=6,45%) von Siegeln, die keinerlei religiösen Bezug aufweisen. Die verbleibenden ca. 24% haben andere Invokationen, religiöse Ikonographie, Kreuzmonogramme u.a. christliche Merkmale. Meines Erachtens ist es gerechtfertigt, wenn man aus diesem Zahlenverhältnis aufgrund eines "repräsentativen Querschnitts" feststellt, daß der *homo byzantinus*—in den Jhh. VII-XIII—in seiner weit überwiegenden Mehrheit auf christliche Grundsätze ausgerichtet war. Wenn man eine analoge Erhebung etwa aufgrund neuzeitlicher persönlicher Medaillen oder Exlibris in europäischen Kulturstaaten durchführen wollte, käme bestimmt ein wesentlich anderes Ergebnis heraus. Das Be-

[14] O. Kresten, "Zum Sturz des Theodoros Styppeiotes," *JÖB* 27 (1978), 49–80.

[15] H. Hunger, "Die metrischen Siegellegenden der Byzantiner. Inhalt und Form," *AnzWien* 125 (1988), 15.

[16] Davon sind 20 in Prosa gehalten, 9 metrisch, 2 davon auf tesserae geschrieben. Vernachlässigt wurden dabei die (oft schwer erkennbaren) Kreuze am Beginn der Siegellegenden.

kenntnis zum christlichen Glauben, das Vertrauen auf göttliche Hilfe und Schutz von seiten Gottes oder seiner Heiligen in einem einmaligen persönlichen Objekt, wie zum Beispiel einem Exlibris, ist ein untrügliches Zeichen für die Wertordnung des Besitzers. Das byzantinische Bleisiegel darf also nicht als ein Teil jenes *distorting mirror* abqualifiziert werden, den man im Zusammenhang mit Byzanz nicht ungern heranzieht. Vielmehr ist es ein unwiderlegbares Argument für die weltanschauliche Einstellung des *homo byzantinus,* auch wenn die große Zahl, insbesondere der beiden genannten Invokationen, nicht ohne Einfluß der Tradition und Konvention zustandegekommen sein mag. Ein Zwang, religiöse Texte oder Bildmotive auf dem eigenen Bleisiegel anbringen zu lassen, bestand jedenfalls nicht; das beweisen schon die oben festgestellten 6,45% an Siegeln ohne religiöse Charakteristika.

2.2 Trotz der Klischeehaftigkeit so mancher Formulierungen gibt es ein buntes Bild der Beziehungen zwischen dem Siegelinhaber und den göttlichen Personen bzw. den Heiligen. Es wechseln die Anreden, aber auch die Sprecher—Siegelinhaber, Siegel—, die Sache, um die gebetet wird, und die Akzente in bezug auf Funktion und Familie des Siegelinhabers. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, eine auch nur annähernd vollständige Übersicht zu geben. Vielmehr sollen mehrere Aspekte jeweils durch einzelne Beispiele belegt werden.

2.2.1. Verhältnismäßig selten wird Gott, die erste göttliche Person, als Κύριος, Παντοκράτωρ, oder Παντάναξ angerufen, wobei die Trennung gegenüber der zweiten göttlichen Person oft unmöglich ist.

Z I 1985
Ἐξελοῦ με, Κύριε, ἐκ τῶν ἐχθρῶν μου . . .

C V 1625
Ὁ Παντάναξ, σκέπε με σὸν Κωνσταντῖνον
σεκρετικὸν πέλοντα[17] τὸν πρωτοθρόνου.

Z II 537
Σκέποις μοναχὸν Ἰωσήφ, Παντοκράτωρ.

Mit Funktion und Rang nennt sich Niketas Argyros, Prätor von Konstantinopel, als "Diener Gottes":

C II 1145
Λάτριν μάγιστρον Νικήταν τὸν Ἀργύρου[18]
Βυζαντίδος πραίτωρα, Παντάναξ, σκέποις.

2.2.2 Die Anrufungen Christi versuchen nicht selten, von der Standardformel Κύριε βοήθει abzuweichen.

Z I 1372
Χριστὲ ὁ Θεός, βοήθησον Τριβουνᾷ.
Sicher nicht als Vers verstanden (7. Jh.!).

Seibt 41
Ζωὴν με νύμφην Κομνηνῆς Θεοδώρας
πορφυρογεννοῦς, ὦ Θεοῦ Λόγε, σκέποις.[19]
Die Siegelinhaberin ist Schwiegertochter einer Schwester Kaiser Johannes' II. Komnenos und Gattin eines Cousins Manuels I.

C V 619
Κρήτης πρόεδρον, Χριστέ, σώζοις Ἀνδρέαν.
Der Metropolit von Kreta Andreas, wahrscheinlich der berühmte Dichter, erhofft sich das Heil in Christus.

Z II 1027
Σῶτερ, σφραγίζοις πραιπόσιτον Νικήταν
δρουγγάριόν τε καὶ δεήσεων θύτην.
Der Heiland soll für den Praipositos Niketas die Tätigkeit des Siegelns übernehmen.

Z II 1020
Σφραγὶς βεβαιοῖ, καὶ Χριστὸς Θεὸς πλέον,
χαρτουλαρίου τὰς γραφὰς Νικολάου.
Der Chartularios Nikolaos ist überzeugt, daß Christus größere Sicherheit bietet als das Siegel. (Derselbe Text, nur mit Umstellung der beiden Verse: DO 58.106,3741.)

Nicht anders denkt Bischof Stephanos von Pelagonia:

C V 1506
Πελαγονίας τοῦ προέδρου Στεφάνου
πράξεις βεβαιοῖς καὶ λόγους, Θεοῦ Λόγε.
Für den Despoten Konstantinos,wahrscheinlich den 1277 geborenen Sohn Andronikos' II., ist Christus das absolut sichere Siegel (abundantes Polysyndeton!):

Z I 2758 b
Σφραγὶς ὁ Χριστὸς καὶ φυλακτὴρ καὶ σκέπη
ἀνακτόπαιδος δεσπότου Κωνσταντίνου
καὶ πορφυρανθοῦς Δούκα Παλαιολόγου.
Auf dem Avers abgebildet ist aber nicht Christus, sondern der Siegelinhaber. Diese ungewöhnliche Ikonographie entspringt einer Mentalität, wie sie uns auch in der folgenden—bereits an die Theotokos gerichteten—Siegellegende entgegentritt.

2.2.3.

Z I 2742
Κύρωμα γραφῶν τὴν χαρὰν τῶν Ἀγγέλων
καῖσαρ Χαριτώνυμος Ἄγγελος φέρει.

[17] πέλοντα steht auf dem Siegel: πελοῦντα schreibt Laurent irrtümlich O 364 und hier.

[18] Ἀργύρου: Laurent hat fälschlich Ἀργυροῦ.

[19] W. Seibt, *Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich,* I (Wien, 1978), 144 betont mit Recht, daß die Abstammung von den Komnenen für das soziale Prestige entscheidend war.

Der Kaisar Johannes Angelos hat die Theotokos (χαρὰ τῶν ʼΑγγέλων) als Instrument der Beglaubigung auf sein Siegel setzen lassen. Die Theotokos erscheint fast als ein Objekt in der Hand des Siegelinhabers. Den Diktatgeber hat das Wortspiel ʼΑγγέλων—ʼΆγγελος und χαρὰν—Χαριτώνυμος gereizt.

Nüchtern lautet die folgende Aufforderung an die Theotokos, als Siegel zu fungieren; ihr Bild ziert den Avers.

Z II 759
ʼΈσο σφραγίς, Πάναγνε, Θεοφυλάκτου.

Als höfliche Bitte erscheint dagegen (Theotokos auf dem Avers):

C II 1034
Λόγων σφραγὶς γένοιο τοῦ ʼΙωάννου
ἐπάρχων ἀρχὴν ἰθύνοντος, ⟨ʼΆμ⟩ωμε.

Unter Einbeziehung der Ikonographie lautet eine Aufforderung an die Theotokos zur Beglaubigung der Schriftstücke:

DO 58.106,2220
Σαῖς ἀγκάλαις φέρουσα δεσπότην ὅλων
λόγους βεβαιοῦ[20] σὺν τέκνῳ ⟨Θ⟩εοδώ⟨ρου⟩.

Eine Theotokosdarstellung auf dem Avers zeigt auch ein Siegel mit der Legende:

C II 671
Λόγους φυλάττω φύλακος Κωνσταντίνου.

Hier scheint doch die Theotokos selbst zu sprechen, nicht das Siegel. Der Siegelinhaber hat ihr das zu seiner Funktion Phylax passende Verbum (Paronomasie) in den Mund gelegt.

Man wendet sich aber auch mit anderen Bitten an die Muttergottes. Zunächst die periphrastische Bitte (statt βοήθει) seitens eines hochrangigen Pansebastohypertatos, dessen Rangtitel aus metrischen Gründen um eine Silbe gekürzt wurde.

Z I 2719
Εἴης βοηθός, ὦ τεκοῦσα Παρθένε,
Κωνσταντίνῳ μοι πανσεβασθυπερτάτῳ.

Den Segen der Jungfrau erbittet sich der Bischof von Kerkyra:

C V 869
Τὸν Κερκύρας πρόεδρον εὐλόγει, Κόρη.

Der Protekdikos Eustathios Chantrenos suggeriert die Dringlichkeit seiner Bitte durch die Koppelung von Alliteration und Asyndeta recht wirkungsvoll:

C V 110
Μῆτερ Θεοῦ, σύμπραττε, σύμπνει, συμπόνει
Εὐσταθίῳ σῷ Χαντρηνῷ πρωτεκδίκῳ.

Die Theotokos hat ihm tatsächlich geholfen; auf einem anderen Siegel, wo er sich von der Theotokos Schutz gegen Versuchungen erwartet, begegnet er uns bereits in der Funktion eines Chartophylax![21]

C V 104
Παντός, Πάναγνε, πειρατηρίου ῥύου
χαρτοφύλακα Χαντρηνὸν Εὐστάθιον.

Die doppelte Alliteration (π–π–π und χ–χ) sowie das auch sonst nicht seltene Hyperbaton und die Assonanz am Ende von V. 1 zeugen von rhetorischer Raffinesse. V. 2 endet allerdings proparoxyton!

2.2.4. Die große Zahl von überlieferten Bleisiegeln mit einer Darstellung der Theotokos auf dem Avers[22] und die nicht minder häufige Invokation der Gottesmutter in den Siegellegenden paßt zu der vielfach bezeugten Theotokosverehrung der Byzantiner. Im Unglück wandte sich der *homo byzantinus* gerne an die Theotokos:

BM 547
Φρούρει, Πάναγνε, πατρίκιον Νικήταν,
σὸν οἰκέτην δύστηνον ʼΑστυκωμίτην.

BM 338
Σκέποις, ʼΆχραντε, δυστυχῆ Νικηφόρον.

Ähnliches gilt von den auf Siegeln dargestellten Heiligen und deren zahlreichen Anrufungen in den Siegellegenden. Häufig suchte der *homo byzantinus* Hilfe und Schutz bei seinem Namenspatron, dessen Bild oft den Avers des Siegels schmückte. Wenn der Siegelinhaber seinen Namen nicht ausdrücklich nennt, kann man nur vermutungsweise von dem dargestellten Heiligen auf den Siegelinhaber schließen. Sicherheit besteht jedoch nicht.

BM 350
Σκέποις με, Νικόλαε, τὸν σὸν οἰκέτην. [Hl. Nikolaos auf dem Avers]

DO 58.106,4597
Τὸν Μουζάλωνα Μιχαὴλ σκέποις, Νόε.
[Hl. Michael auf dem Avers]

Ein Bischof ruft vorzüglich den Patron seiner Stadt an, ob er nun mit ihm namensgleich ist oder nicht.

[20] βεβαιοῦ σὺν τέκνῳ ⟨Θ⟩εοδώ⟨ρου⟩: Lesung nach einem Photo in der Wiener Siegel-Photothek.

[21] V. Laurent setzt das Siegel C V 104 in 1191/92. Chantrenos war als Chartophylax wahrscheinlich der Nachfolger des Theodoros Balsamon, der dieses Amt bis 1185/86 innehatte. Der Protekdikos wurde 1190/91 von Patriarch Georgios II. Xiphilinos in den 6. Rang der Patriarchatsbeamten und damit unter die Exokatakoiloi eingereiht, eine Maßnahme, gegen die Theodoros Balsamon, damals schon Patriarch von Antiocheia, mit seiner bekannten Melete schärfsten Protest einlegte. Vgl. auch J. Darrouzès, *Recherches sur les ὀφφίκια de l'Église byzantine* (Paris, 1970), 96 f.

[22] Zur Trennung der verschiedenen Theotokostypen auf Siegeln vgl. W. Seibt, "Die Darstellung der Theotokos auf byzantinischen Bleisiegeln, besonders im 11. Jh.," in *Studies in Byzantine Sigillography,* ed. N. Oikonomides (Washington, D.C., 1987), 35–56.

C V 261
῾Αγνέ, σκέποις με τὸν πρόεδρον ᾿Εφέσου. [Joh. Evang. auf dem Avers]
Z II 576
Τὸν Εὐχαΐτων, μάρτυς, ὡς δοῦλον σκέπε. [Theodoros Stratelates auf dem Avers ist der Märtyrer]
C V 636
Γραφὰς σφραγίζει τοῦ Πατρῶν ᾿Ιωάννου
Χριστοῦ μαθητής, πρωτόκλητος ᾿Ανδρέας.
Der hl. Andreas, Schutzpatron von Patras, siegelt für den Metropoliten von Patras, der selbst Johannes heißt.

Die Namen des Siegelinhabers und des abgebildeten Heiligen können also verschieden sein:
BM 31
᾿Αρχιστράτηγε, βοήθει Κωνσταντίνῳ. [Der "Oberkommandierende" ist der Hl. Michael]
Z II 776
Πρόστηθι, μάρτυς, εὐτελοῦς Γρηγορίου. [Das Gebet des bescheidenen (Mönchs?) Gregorios richtet sich an den Hl.Theodoros]
Z II 516
Σφραγὶς ὁ μάρτυς τῶν γραφῶν ᾿Ιωάννου. . . . . [Hl. Georgios auf dem Avers]
Wenn der Siegelinhaber die Namensgleichheit mit dem Schutzpatron ohne Anführung des eigenen Namens aussprechen wollte, bediente er sich des Wortes ὁμώνυμος oder συνώνυμος. Die Beliebtheit dieser Wörter in den metrischen Siegellegenden erklärt sich schon daraus, daß sie ebenso wie die Partizipialformen ὁμωνυμοῦντος und ὁμωνυμοῦντι, ὁμωνυμοῦντα, einen metrisch einwandfreien Anfang eines Zwölfsilbers ausmachen.
Z II 642
῾Ομώνυμός μοι τῶν γραφῶν μάρτυς φύλαξ. [Der Hl. Niketas bewacht die Schriftstücke des Siegelinhabers]
BM 551
Φύλαξ γενοῦ μοι σῷ συνωνύμῳ, μάκαρ,
Γεωργίῳ τῷ πρωτοβεστιαρίτῃ. [Hl. Georgios auf dem Avers; hier nennt sich der Siegelinhaber zusätzlich]
Wien, Münzkabinett 30
῾Ομώνυμόν με, Θετταλῶν μάρτυς, σκέποις. [Der Märtyrer der "Thessaler" ist der Hl. Demetrios]
Fogg 533
Συνωνυμοῦντα Κοστομύρην με σκέποις
πρωτονοβελλίσιμον ἐκ τῆς ἀξίας. [Hl. Eustratios auf dem Avers]
C II 597
᾿Ακροπολίτου τὰς γραφάς, μάρτυς, κύρου
ὁμωνυμοῦντος μεγάλου λογοθέτου.
Der Historiker und Großlogothet läßt seine Akten von seinem Namenspatron, dem Hl. Georgios, beglaubigen (dieser auch auf dem Avers).

Gelegentlich nennt der Siegelinhaber sich und seinen Schutzpatron in der ihm zukommenden Funktion:
Z II 722
῾Ο Θεόδωρος τὸν Θεόδωρον φέρω
κρηπῖδα γραφῶν, ἀλλὰ καὶ τῶν πραγμάτων.
Darüber hinaus wird der Heilige wiederholt mit dem Siegel identifiziert:
BM 381
Σφραγὶς ἀθλητὴς Θεόδωρος τυγχάνει . . . [Hl. Theodoros auf dem Avers]
BM 423
Σφραγὶς ὁ μάρτυς τῶν ἐμῶν νῦν πρακτέων
ὁμωνυμῶν ⟨μ⟩οι Σκαράνῳ Γεωργίῳ. [Hl. Georgios auf dem Avers]
Der Heilige, diesmal wieder der Erzengel Michael, kann auch "Kanzleidienste" leisten. Ein Philanthropenos, westlicher Herkunft, läßt seine Akten mit Hilfe des Heiligen beglaubigen:
BM 543
Φιλανθρωπηνὸς ἐξ αἵματος Αὐσόνων
νόων τῷ πρώτῳ σοι[23] κυροῖ τὰ πρακτέα.
Die Heiligen werden aber auch als Vermittler und Fürbitter angerufen. Ein Gregorios Dukas wendet sich mit Unterstützung durch die Bitten des Hl. Theodoros an Christus um Rettung:
Fogg 708
Σὸν Γρηγόριον οἰκέτην σῶσον, Λόγε,
τὸν Δούκα, λιταῖς μάρτυρος Θεοδώρου.
Ein anderer, nicht genannter Siegelinhaber wünscht sich von dem Hl. Johannes Prodromos, er möge seine Seele und seine Schriftstücke bewachen, mehr jedoch seine Seele:
BM 558
Ψυχῆς ἐμῆς φρουρόν σε καὶ γραφῶν γράφω,
εἰ καὶ κατ' ἄμφω, πλὴν ἀλλὰ ψυχῆς πλέον.
Die Heiligen, an die man sich wendet, werden in den metrischen Siegellegenden gerne umschrieben, so der soeben genannte Johannes Prodromos mit λύχνος φωτός oder τὸ πρόδρομον φῶς:
C V 753
῾Ομωνυμοῦντα πρωτοσύγκελλον σκέποις,
τὸ πρόδρομον φῶς, Μιτυλήνης ποιμένα.
oder mit κῆρυξ τοῦ Λόγου:
Z II 502
῾Ομώνυμον σκέποις με, κῆρυξ τοῦ Λόγου.[24]
Der Erzengel Michael erhält umschreibende Bezeichnungen seines hohen, "militärischen" Ranges wie ἀρχιστράτηγος, πρωτοστάτης, ἀρχηγέτης, πρώτιστε ταγμάτων νόων, μέγιστε τῶν ἀσωμάτων, στρατηλάτης.
Als besonderes Symbol seiner Schutzfunktion werden die Flügel angeführt:
BM 320
Πτεροῖς Μιχαὴλ Μανουηλίτην σκέπε.

[23] σοι hier ethischer Dativ?
[24] κῆρυξ in der Edition fälschlich als Κύριε gelesen!

BM 321
Πτερύγων τῶν σῶν τῇ σκέπῃ, στρατηλάτα,
τοῦ Καλλιέργη[25] περιφρούρει πρακτέα.

Der Hl. Basileios d. Gr. wird als τύπος κανόνων umschrieben:

C V 248
Ὁμωνυμοῦντά σοι Χρυσόμαλλον σκέποις
τῆς Καισαρείας θύτην, τύπε κανόνων.

Der Bischof von Kaisareia wendet sich an den gleichnamigen Vorgänger im Bischofsamt.

2.2.5. Wie sich manchmal die Zahl der Heiligen, die angerufen werden, auf dem Siegel vermehrt—es gibt Fälle von zwei, vier, und fünf Heiligen[26]—so treten *vice versa,* wenngleich selten, zwei oder drei Siegelinhaber gemeinsam auf.

Actes de Lavra, II, Nr. 108 (S. 180), Taf. cxxxiv (a. 1321):
Τῇ σῇ σεβαστὸς Περγαμηνὸς εἰκόνι
τὸ γράμμα κυροῖ καὶ Φαρισαῖος, Κόρη.[27]

Die beiden Siegelinhaber fungierten gemeinsam als Apographeis von Thessalonike. Die Legende erklärt das Bild der Theotokos als Instrument der Beglaubigung.

BM 309
Πράξεις σεβαστῶν Κουνάλη καὶ Κοντένου
καὶ Καλογνώμου προκαθημένου Δράμας,
Πάναγνε, κύρου, μητροπάρθενε Κόρη.

Alle drei Siegelinhaber fungierten gemeinsam als Apographeis von Thessalonike, Kalognomos war außerdem Festungskommandant von Drama.[28]

2.2.6. Eine kleine Anzahl von Siegellegenden des späten 11. und des 12. Jh. weist auf eine bewußte Tendenz hin, figürliche Darstellungen zu vermeiden. Am prominentesten sind die beiden Siegel, die üblicherweise der Anna Komnene und ihrem Gatten Nikephoros Bryennios zugewiesen werden.

BM 106
Δι' εὐλάβειαν οὐ φέρει θείους τύπους
Ἄννης Κομνηνῆς ἡ σφραγίς, ἀλλὰ στίχους.

"Aus Frömmigkeit (religiösem Feingefühl?) trägt das Siegel der Anna Komnene keine göttlichen Bilder, sondern (nur) Verse."

Z I 2717
Ἐξ εὐλαβείας ἡ γραφὴ Νικηφόρου
στίχους ἔχει σήμαντρον, οὐ σεπτοὺς τύπους.

"Aus Frömmigkeit enthält die 'Schrift' (= das Dossier) des Nikephoros als Kennzeichen Verse, nicht verehrungswürdige Bilder." Zwar ist der Familienname des Siegelinhabers nicht genannt, aber die Analogie legt es nahe, hier ein Siegel des Nikephoros Bryennios anzunehmen. Derselbe Text findet sich auf dem Siegel DO 58.106.4992.

Für diese auffällige Scheu vor bildlicher Darstellung, die mit εὐλάβεια begründet wird, hat man auf "religiöse Skrupel" und auf eine etwas puritanische, gesuchte Zurückhaltung und zugleich Prätention verwiesen.[29] V. Laurent dachte auch daran, daß diese Reserve gegenüber den Bildern mit den Streitigkeiten um Leon von Chalkedon zusammenhängen könnte.[30] Zeitlich und inhaltlich gehören in die Umgebung der beiden genannten Siegellegenden noch die folgenden:

BM 211
Κυροῦσι πράξεις καὶ γραφὰς Ἀκινδύνου
τοῦ Καλαμαρᾶ δύο καὶ μόνοι στίχοι.

"Die Akten und Schriftstücke des Akindynos Kalamaras bestätigen bloß zwei Verse." Das καὶ μόνοι ist offenbar auf das Fehlen eines Bildes zu beziehen.[31]

BM 478
Σφράγισμα γραφῶν τοῦ δούλου Γεωργίου
δι' εὐλάβειαν οὐ φέρει θειουτύπους.[32]

C II 622 (Lesung von Laurent)
Ἀντ' εἰκόνος Πανάγνου ἐς διττοὺς στίχους
Κωνσταντῖνος πρόεδρος εἰδικὸς γράφει.[33]

"Anstelle eines Bildes der Jungfrau schreibt der Proedros und Idikos Konstantinos zwei Verse" (besser "diese Verse"). Hier ist die bewußte Vermeidung des Theotokosbildes klar ausgesprochen.

C II 439
Τὸν Ἀριστηνὸν νῦν λογοθέτην δρόμου
τὸν Μιχαὴλ δείκνυσι σφραγῖδος τύπος.

---

[25] Καλλιέργη: vielleicht ist Καλοκύρη zu lesen.

[26] H. Hunger, wie oben (A.15), S.12 f.

[27] Konstantinos Pergamenos (= *PLP* 22420) und Georgios Pharisaios erscheinen gemeinsam als Apographeis von Thessalonike zu den Jahren 1319 bzw. 1321: F. Dölger, *Aus den Schatzkammern des Hl. Berges* (München, 1948), Nr. 17 und 61 (hier Pergamenos als Sebastos).

[28] Vgl. F. Dölger, ibid., Nr. 7 und 68: (a) Konstantinos Kunales, Apographeus von Thessalonike 1317–19; *PLP* 13477, (b) Demetrios Kontenos, Apographeus von Thessalonike 1317–19; *PLP* 13048, (c) Leon Kalognomos, Festungskommandant von Drama und Apographeus von Thessalonike 1317–19; *PLP* 10529.

[29] F. Tailliez, "Le sceau d'Anne Comnène et deux corrections," *OCP* 14 (1948), 176–79, hier 178.

[30] V. Laurent, Notizen zu C II 439 und 622.

[31] Vgl. Z I 2717ab, S.1510 im Kommentar.

[32] Laurent hat wegen der wörtlichen Übereinstimmung von V.2 mit der Siegellegende der Anna Komnene für BM 478 die Umstellung der beiden Verse vorgeschlagen. Dazu müßte aber am Original überprüft werden, vor welcher Zeile sich ein Kreuz befindet.

[33] C II 622: Die Lesungen sind teils unsicher, ein Photo liegt nicht vor. Das ἐς in Z.1 ist unmöglich. Ich schlage vor: Ἀντ' εἰκόνος Πανάγνου τούσδε τοὺς στίχους . . . γράφει.

V. Laurent vermutet ("hypothetisch"), daß das Fehlen eines Bildes auf diesem Siegel ebenfalls mit den Bedenken der oben genannten Siegelinhaber zusammenhängen könnte. σφραγῖδος τύπος, "das Bild des Siegels," kann sich nur auf die äußere Erscheinung des Siegels, seine "Form" beziehen.

Bemerkenswert sind schließlich zwei Beobachtungen. Diese "anikonischen" Siegel stammen von Angehörigen einer gehobenen Gesellschaftsschicht. Eine echte Grundsatzfrage—wie zur Zeit des Ikonoklasmus—scheint aber hier nicht vorzuliegen. Der Idikos Konstantinos—wohl dieselbe Person—ließ auf einem anderen Siegel die Theotokos sehr wohl abbilden.[34]

Es wäre nicht schwierig, die Vielfalt der Bleisiegellegenden noch weiter auszubreiten, allein—*est modus in rebus*. Die byzantinische Sigillographie, die in den letzten Jahrzehnten einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, kann sich heute durchaus gleichberechtigt neben der byzantinischen Numismatik als eine der unabdingbaren Grundlagendisziplinen der Byzantinistik fühlen. Die Byzanzhistoriker haben die wissenschaftliche Bedeutung der Siegellegenden längst erkannt. Mit den voranschreitenden Publikationen und der Verfeinerung der Datierungsmethoden hat die Sigillographie immer mehr relevante Hilfen anzubieten. Die obenstehenden Ausführungen zielten jedoch in eine andere Richtung. Sie sollten dem Jubilar, der sich seit Jahrzehnten mit Lebensfragen des *homo byzantinus,* d.h. seines durchschnittlichen Modells, intensiv und von verschiedenen Ansätzen aus befaßt, nur einen bescheidenen Abriß über die bleierne Visitenkarte dieses seines Lieblings darbieten.

Universität Wien

[34] C II 621.

Abkürzungen

BM: V. Laurent, *Les bulles métriques dans la sigillographie byzantine* (Athen, 1932).
C II: V. Laurent, *Le corpus des sceaux de l'empire byzantin II: L'Administration* (Paris, 1981).
C V: V. Laurent, *Le corpus des sceaux de l'empire byzantin, V, 1–3: L'Eglise* (Paris, 1963–1972).
DO: Dumbarton Oaks, Washington, D.C.
Fogg: Siegel des Fogg Art Museum, Cambridge, Mass., derzeit in Dumbarton Oaks.
O: V. Laurent, *Documents de sigillographie byzantine. La collection C. Orghidan* (Paris, 1952).
Z I: G. Zacos–A. Veglery, *Byzantine Lead Seals,* I, 1–3 (Basel, 1972).
Z II: G. Zacos, *Byzantine Lead Seals, II,* (compiled and ed. by J. W. Nesbitt) (Bern, 1984).